

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeilungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.

Fernsprechanchluss Nr. 5.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pfg. **Inserate** für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

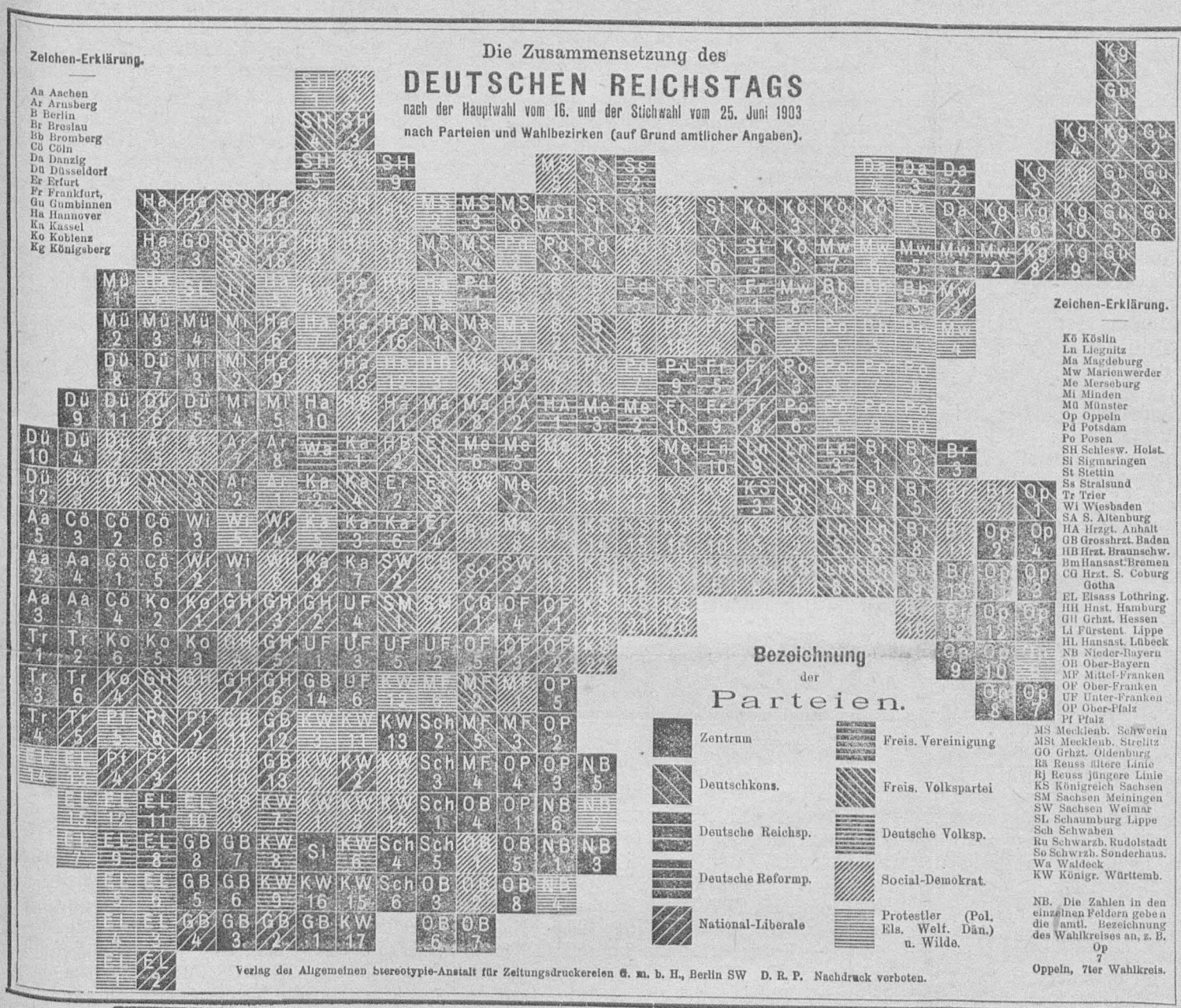
Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3720.

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. Juli 1903.

26. Jahrgang.

Die Reichstagswahlen.



Die letzten Stichwahlen sind am Sonnabend beendet worden, in Homburg (Pfalz) wurde Stauffer (Bauernbund) gegen Thiel (nat.-lib.), in Lippe Meier-Jobst (freis. Volksp.) gegen Beder (Soz.) gewählt; es nur in einem Wahlkreise noch 1 Nachwahl für den Polen v. Czarlinski vorzunehmen, da dieser zweimal gewählt ist. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung ist die Stärke der Parteien folgende:

Deutsch-Konservative	52
Reichspartei	20
Nationalliberale	50
Zentrum	100
Freisinnige Vereinigung	9
Freisinnige Volkspartei	21
Süddeutsche Volkspartei	6
Sozialdemokraten	81
National-Soziale	1
Christlich-Soziale	2
Antijemiten	9
Polen	16
Welfen	6
Dänen	1
Elsäßer	7
Bund der Landwirthe	1
Bauernbund	6
Wilde	10

Sehr lehrreich ist die Vertheilung der sozialdemokratischen Wahlstimmen auf die einzelnen Staaten und die preussischen Provinzen. Das Königreich Sachsen steht hier relativ wie absolut voran mit 443 000 sozialdemokratischen Stimmen (144 000 mehr als 1898). Bayern hat rund ein Drittel mehr Einwohner als Sachsen, stellt aber nur 212 000 sozialdemokratische Stimmen. Württemberg, das die Hälfte der sächsischen Einwohnerzahl hat, nur 100 000, Baden 72 000. Die Rheinprovinz, die wie Bayern etwa ein Drittel mehr Einwohner als das Königreich Sachsen zählt, hat weniger als die Hälfte der sozialdemokratischen Stimmen Sachsens ergeben, nämlich 206 000, Westfalen 140 000. Dagegen ist in Rheinland und Westfalen die prozentuale Vermehrung der Sozialdemokratie am stärksten. Sie beträgt in beiden Provinzen beinahe 100 Prozent, da in der Rheinprovinz eine Zunahme von 112 000 auf 206 000, in Westfalen eine Zunahme von 77 000 auf 140 000 erfolgt ist.

Die Freisinnige Vereinigung, die von allen Parteien den prozentual größten Mandatverlust (40 Proz.) hatte,

Die blaue Schleife.

Novelle

aus dem Militärleben von G. Samarow.

Zulie mußte langsam gehen, über ein neues, feuchte sich auch wohl auf eine Bank, so daß die Haare getrennt wurden, und der Professor vertiefte sich hier und dort in Betrachtungen von irgend einer Pflanze, die ihm interessanter war, als die Unterhaltung der Gesellschaft.

War Zulie mit dem jungen Offizier allein, so zeigte sie eine Regsamkeit und geistige Lebhaftigkeit, welche ihn immer mehr anregte und ihn, ohne daß er es bemerkte, immer mehr aus sich herausstreben ließ, sodaß er zuweilen selbst erstaunt war, wie vertraulich er mit dem jungen Mädchen, das ihm noch vor zwei Tagen so ganz fremd gewesen, seine Gedanken und Empfindungen austauschte, die er doch sonst bei aller Freiheit und Offenheit seines Wesens meist zurück zu halten pflegte, weil er das innere Leben des Menschen für eine Art von Heiligthum hielt, das Jeder für sich behalten und nicht dem Urtheil Fremder preisgeben durfte.

Sie kamen sich Beide in kurzer Zeit in ihren oft unterbrochenen Gesprächen immer näher und erschienen sich gegenseitig in einer ganz anderen und neuen Gestalt.

Zulie fand den Leutnant als einen Mann mit tiefem, warmem Gefühl, edlen ritterlichen Gemüthes, der hohe Ideale im Herzen trug und sich sehr weit von seinen Altersgenossen unterschied, wenn sich das Alles auch meist nur in flüchtig hingeworfenen und unwillkürlich hervorbrechenden Worten kundgab.

Sie empfand zum ersten Mal vor einem ihr äußerlich Fremden Respekt, den ihr vorher noch Niemand entgegenbrachte. Allein diesem jungen Mann gegenüber erschien ihr ein Ausbruch ihrer früheren übermüthigen Laune ganz unmöglich; gerade deshalb hatte sie zu ihm ein Vertrauen, das sie so kindlich harmlos plaudern ließ, als kenne sie ihn schon

viele Jahre. — Und Reimern sah sie oft erstaunt, wie fragend, an, wenn sie mit ihrem reizenden, frischen Lächeln aus ihren klaren Augen fast demüthig zu ihm aufblickte und sein Urtheil über ihre Meinungen und Bemerkungen zu erwarten schien und wenn ihre Blicke glücklich strahlten, so oft er ihr Recht gab, so erkannte er das Bild nicht wieder, das er nach Hollmanns Schilderungen und seinem eigenen ersten Eindruck von ihr sich gemacht.

Der Major war eigentlich sehr zufrieden mit der Vertheilung der Rollen, er fand bei Frau von Berghausen ein so aufmerksames Gehör für seine Gedanken — für die Zulie nur übermüthigen Spott gehabt hatte — so viel willfährige Bildungsfähigkeit nach seinem Sinn, daß er sich ganz in seinem Element fühlte. Sein Selbstgefühl hob sich — was hätte sich unter seiner Leitung nicht Alles aus dieser Frau machen lassen! Der Rath, den ihm sein Freund gegeben, stieg immer wieder vor ihm auf, und seine feurigen Blicke er dann auf die junge Frau an seiner Seite, deren Augen viel lebhafter glänzten, als er es je vorher gesehen. Aber seine Gültigkeit blieb doch verkehrt, wenn er sah, daß Reimern es erreicht hatte, Zulie so ganz unzuwachteln und daß das vorher so fecke, trockne und launehafte Mädchen keinen anderen Gedanken zu haben schien, als sich ganz nach des Leutnants Sinn und Willen zu bidden.

Wohl schien es ihm verlockend, zu ihm, was Reimern ihm gerathen; aber abgesehen von der falschen Stellung, in die er dadurch Herrn Mohrberg und seinem Vater gegenüber gekommen wäre, empfand er es als eine tiefe Demüthigung, daß er sich Frau von Berghausen zuwenden sollte, nachdem Zulie ihn verschmäht und der Verdacht begann in ihm aufzusteigen, daß Reimern ihm jenen Rath vielleicht in eigensüchtiger Absicht ertheilt.

Eine gewisse Verwirrung trat zwischen den beiden Freunden ein, und als sie am Abend nach ihrer Wohnung gingen, führten sie eine peinlich gezwungene und befangene Unterhaltung. Der Wunsch, den der Diener wieder für sie bereit gestellt, blieb fast unberührt und die beiden Damen wurden mit keinem Wort erwähnt.

„Es ist richtig“, dachte der Major, „er ist

in Zulie vertieft; er will sie nur noch gewinnen und darum wollte er mich von ihr abschneiden und ihrer Koufne zuwenden. Wäre es gleich so gekommen, war's vielleicht besser; aber wie sehe ich vor Frau von Berghausen da? — Es ist ja fast eine Unart, wenn ich mich um sie bewerben wollte, nachdem Zulie mich verschmäht.“

Er ärgerte sich über die Situation, in der er sich seit den letzten zwei Tagen befand, und gab Reimern einfüßige Antworten.

Auch dieser schien mehr zu einseitigen Nachdenken geneigt, als zu einer beaglichen Plauderei. Den nächsten Tag wurde wieder manövriert und dies war für Reimern ein willkommener Vorwand, sich bald in sein Zimmer zurückzuziehen. Als er allein war, hielt er wieder ein ernstes Selbstgespräch mit sich.

„Nimm Dich in Acht“, murmelte er unruhig, mit finstern Blicken sein Bild im Spiegel ansehend, während er die Uniform auszog. — „Du bist auf dem Wege, eine große Dummheit zu begehen und Dich bis über die Ohren zu verliehen! Das ist Unrecht gegen den guten Hollmann, der mir so treuherzig die Erziehung deiner künftigen Frau anvertraut! Freilich“, sprach er weiter, im Zimmer auf und ab schreitend, „sie ist reizend, das muß wahr sein, die kleine Zulie, wenn sie so faust ist wie heute, und beinahe muß ich, ohne eitel zu sein, glauben, daß sie mir wohl will; — aber verstehen es die Raben nicht auch, welche Sammetpfötchen zu machen? — Sie kann sich wohl geärgert haben, daß ich ihr so derb meine Meinung gesagt; nun will sie mich fangen und hat sie das gethan, dann werden die Krallen herauskommen und dann — nein, nein, das geht nicht!“

Er zog die blaue Schleife, die am Tage seiner Ankunft aus seinem Taschenbuch herausgefallen war, aus der Uniform, betrachtete sie lange mit düstern Blicken und sagte nochmals:

„Nein, nein, es geht nicht! — Die Liebe ist ein Abgrund mit räthselhafter Tiefe, in den uns die Frauen locken wollen — man muß davon fern bleiben, ehe man sich an dem abschüssigen Rande nicht mehr halten kann. — Es wird ja nicht lange mehr dauern, noch ein paar Tage — dann ist das

Manöver vorbei — wir marschieren ab — und laß' fahren dahin, laß' fahren.“

Er hatte unwillkürlich den feinen Duft, den die blaue Schleife noch immer an sich hatte, eingehathmet, wobei er das blaue Band fast mit den Lippen berührte, dann steckte er es ein und suchte sein Lager auf.

Doch er konnte keinen Schlaf finden und noch lange hörte er auch den Major im Nebenzimmer auf und ab gehen.

Früh am nächsten Morgen brach er auf. Er rief Hollmann einen „Guten Morgen“ durch die Thüre zu, den dieser noch schlaftrunken erwiderte, und ging dann zu seiner im Hof bereits angetretenen Mannschaft, um sie zu dem bestimmten Sammelplatz zu führen, von welchem aus das Bataillon nach dem Manöverfeld marschirte.

Die Morgenluft erfrischte ihn. Fast mußte er über die Sorge, die ihn am Abend vorher beschäftigt hatte, lächeln, und doch konnte er nicht umhin, nach den von den Damen bewohnten Zimmern hinaufzublicken, als er an dem Hause vorbei marschirte, um durch den Park auf das Feld zu gelangen. Es kam ihm vor, als ob sich der Vorhang an einem der Fenster ein wenig bewegte, und er mußte sich gestehen, daß bei dieser jittersamen Bewegung auch sein Herz schneller schlug.

Die Gesellschaft am Frühstückstisch war ziemlich einsilbig; Hollmann schien befangen und verstimmt, und die gezwungene Unterhaltung, die er führte stockte immer.

Zulie neckte und spottete nicht wie sonst, aber sie schien kaum zu hören, was er sagte, und blickte träumerisch vor sich hin, was ihn fast noch mehr ärgerte und Frau von Berghausen sah ängstlich und unruhig in des Majors Gesicht, als ob dessen sichtbare Verstimmung sie peinlich berührte. Dann schlug er vor, die Lektüre wieder aufzunehmen.

Fortsetzung folgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

erhielt 25 000 Stimmen mehr als 1898, nämlich 233 000 (einschließlich nahestehender Wähler) gegen 208 000. Die Freisinnige Volkspartei, die 25 Prozent ihrer Sitze verlor, bekam 541 000 Stimmen statt 555 000, die süddeutsche Volkspartei, die nur ein Mandat weniger erhielt, 92 000 Stimmen statt 111 000.

Deutsches Reich.

Der Kieler Korrespondent des „New York Herald“ berichtet über eine Unterredung mit Admiral Cotton. Dieser sagte: Betonen Sie, so kräftig wie möglich, daß Kaiser Wilhelm wie alle anderen Deutschen als warme, aufrichtige Freunde Amerikas erscheinen. Die Güte Ihrer Majestäten, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie überhaupt die aufrichtige große Freundschaft jedermanns gegen uns schließt jeden Zweifel an der Aufrichtigkeit der uns entgegengebrachten Gefühle aus. Des Kaisers Herzengüte ist grenzenlos, er erscheint mir als ein durchaus modern empfindender Mensch. Die New-Yorker Presse feiert den Kaiser als unvergleichlichen Gatte und betont, daß die deutschen Freundschaftsbezeugungen ehrlich erwidert werden.

In dem Artikel des Sanitätsrats Dr. Paalzow über die Zustände in Tratehnen, der zur öffentlichen Anklage wider ihn und den Lehrer Nidel führte, heißt es: Durch die Chikanierungen der Lehrer, die Bevorzugung der eigenen Person, durch Verschwendung und durch Uebertretung bestehender Gesetze hat die Sozialdemokratie zugenommen. So schrieb Herr Paalzow, nachdem 1898 in Tratehnen 15 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden waren. Am 16. Juni hat man in Tratehnen, wie aus Insterburg mitgeteilt wird, 90 rote Wahlzettel gezählt!

Ueber angebliche Wahlfälschungen in Berlin berichten „Kreuztg.“ und „Post“. Es soll sich aus den Listen ergeben, daß eine ganze Reihe von Personen Stimmen abgegeben hat für Wähler, die bereits verstorben oder nach auswärtig verzogen sind. Ueber die Vorgänge in Berlin sei den zuständigen Behörden Mitteilung gemacht worden. Noch schlimmere Räubergeschichten erzählt die „Post“ aus dem zweiten Berliner Wahlkreis. Man habe an die 81 000 Wähler des zweiten Berliner Wahlkreises Briefe verschickt; von diesen seien etwa 5000 als unbestellbar zurückgekommen mit Bemerkungen wie „Adressat verstorben, A. unbekannt verzogen, A. verzogen nach (Angabe des Ortes)“. Von diesen 5000 verzogenen oder verstorbenen Adressaten hätten aber nichtsdestoweniger rund 1000 gewählt! Im 95. Bezirk habe sich der wunderbare Fall ereignet, daß auch ein Wähler sein Wahlrecht ausgeübt hat, obgleich er im Gefängnis zu Tegel saß! Die „Post“ fügt hinzu, daß bereits Anzeige erstattet und Protest gegen die Wahl eingelegt worden sei. Man wird abwarten müssen, wieviel die Untersuchung dieser angeblichen Wahlfälschungen als zutreffend erweist.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen hat die Mehrheitsverhältnisse im neuen Reichstag im Verhältnis zum alten Reichstag nur in ganz minimaler Weise verändert. Der rücksichtslose Ansturm der Sozialdemokratie auf die Freisinnigen und Demokraten, die Verdrängung derselben aus Stichwahlen hat die Gesamtzahl dieser drei freisinnigen und demokratischen Fraktionen um 15 vermindert. Durch die

Verdrängung des liberalen Abg. Sabin (Solingen) beziffert sich die Schwächung der Linken auf 16 Mandate. Da diesem Minus nur ein Plus von 23 sozialdemokratischen Mandaten gegenübersteht, so ist im neuen Reichstag eine Verschiebung nach links nur um 7 Mandate eingetreten. Die Zentrums-partei bleibt nach wie vor unverändert ausschlaggebend. Die Mehrheit für den neuen Zolltarif ist also bis auf 7 Mandate die alte geblieben, abgesehen davon, daß der extremste Flügel, der Bund der Landwirthe, 4 Mandate verloren hat. Und deshalb Räuber und Mörder, so kann man angesichts der sozialdemokratischen Kampfweise ausrufen. Das Wahlergebnis beweist wieder, daß das Vorgehen der Sozialdemokratie, die Vermehrung ihrer Wählerstimmen und nicht die Einwirkung auf die Zusammenfassung des Reichstags zum Leitmotiv der Wahltaktik zu machen, trotz der denkbar größten Anstrengungen nicht geeignet ist, schlechte Gesetze zu verhindern und auf Fortschritte der Gesetzgebung in liberalem Sinne hinzuwirken.

Das häufige Auftauchen falschen Geldes in der Rheinprovinz hat die dortige Kriminal-polizei veranlaßt, eine eigene Sektion für Münzverbrechen einzurichten. Innerhalb der letzten Tage wurden wiederum sechs Personen wegen Falschmünzerei festgenommen. Sie hatten einen großen Vorrath schwerer Alfsende-löffel auf gekauft, diese eingeschmolzen und zur Herstellung falschen Geldes verwandt, das hinsichtlich des Klanges und der Farbe eine täuschende Ähnlichkeit mit gutem Gelde hatte.

Am Koblenz, 25. Juni meldet die „Trff. Ztg.“: Bei der Anlage des Eisenbörner Uebungsplatzes hat man gewiß nicht daran gedacht, daß man den unzufriedenen Soldaten das Desertieren nach der französischen, belgischen und luxemburgischen Grenze sehr erleichtere. Alljährlich entfliehen von dem genannten Platze Soldaten über die Grenze. Vom Infanterie-Regiment Nr. 68 entflohen diese Woche vier Mann des letzten Jahrganges.

Auf die von beiden Seiten eingelegte Berufung wird der Prozeß gegen den Fähnrich z. Z. Hüfener am 6. Juli nochmals zur Verhandlung kommen.

Auf das Telegramm des deutschen Kaisers erwiderte Präsident Roosevelt: „Ich danke Euerer Majestät für die huldvolle Bewill-tommnung des Geschwaders der Vereinigten Staaten und die in Eurer Majestät Depesche ausgeprochenen anerkennenden Worte. Ich hatte vom Admiral Cotton bereits Mitteilung über die Freundschaft erhalten, die Euerer Majestät ihm und seinem Geschwader erwiesen haben. Diese Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens Eurer Majestät für die Vereinigten Staaten haben auf mich tiefen Eindruck gemacht, und ich erwidere die in Eurer Majestät Depesche zum Ausdruck ge-brachten Gefühle auf das herzlichste.“

Theodore Roosevelt. In amerikanischen Marinekreisen ist man über das liebenswürdige Urtheil des deutschen Kaisers über die amerikanische Marine entzückt. Admiral Cottons Bericht an das Marine-departement lautete etwa folgendermaßen: „Der Kaiser traf Mittwoch Abend an Bord der „Hohenzollern“ in Kiel ein, in deren Kreuzmast die amerikanische Flagge und in deren Großmast die Kaiserstandarte wehte. Als die Nacht quer ab von der „Keerjarge“ war, dippte sie die Flagge. Der Kaiser ge-währte mir und den Kommandanten der

Schiffe sofort eine Audienz an Bord der „Hohenzollern“ und hieß in äußerst herzlichen Worten das Geschwader in Deutschland willkommen. Soeben hat der Kaiser, begleitet von seinem Stabe, einen offiziellen Besuch an Bord der „Keerjarge“ gemacht, wo er von mir und dem Schiffskommandanten des Geschwaders empfangen und mit allen ihm gebührenden Ehren begrüßt wurde. Er war sehr herzlich und leutselig, befehligte die Mann-schaft und das ganze Schiff und sprach den Kommandanten gegenüber seine hohe An-erkennung hierüber aus.

Ausland.

Orient.

König Peter hat, dem Bureau Laffan zufolge, laut einer Belgrader Meldung des „Daily Telegraph“ endgültig beschlossen, die Leiche König Alexanders, die im Kloster Ratowika beigelegt werden sollte, in ihrem Grabe zu belassen, jedoch für den König zu bestimmten Zeiten des Jahres einen Gedäch-nisgottesdienst abhalten zu lassen.

In Butarester Hofkreisen wird berichtet, daß, falls König Peter von Serbien keine Bestrafung an den beim Königsmord Bethelligten vornimmt, derselbe nur dann an-länglich seiner Antrittsbesuche von den Höfen empfangen werden wird, wenn er ohne mili-tärische Begleitung kommt. Wie wenig König Peter indessen an eine Bestrafung der Königsmörder denkt, geht daraus hervor, daß die-selben sogar, wo es geht, befördert werden. So wurde der an der Verschwörung theilhaftig gewesene Oberst Majchin zum General er-nannt. Alle Offiziere des 6. serbischen In-fanterieregiments, welche rumänische Ordens-auszeichnungen besitzen, wurden auf Befehl König Karls aus der rumänischen Ordensliste gestrichen.

Amerika.

Ueber einen unliebsamen Zwischenfall, der beim Aufenthalt deutscher Marineoffiziere in Savannah (Georgia) wird gemeldet: Die Offiziere des deutschen Kreuzers „Gazelle“ haben bei dem Aufenthalt ihres Schiffes im hies. Hafen den Golddirektor Oberst Deveraux, einen Neher, völlig ignoriert. Es ist sonst üblich, daß die Kommandanten fremder Schiffe den Golddirektoren ihre Ankunft mittheilen. Der Kapitän der „Gazelle“ fandte dem Oberst Deveraux jedoch nicht einmal seine Karte. Das Verhalten der Offiziere erregt um so größeres Aufsehen, als die deutschen Seeleute hier sehr liebenswürdig aufgenommen wurden und die vornehmen Klubs ihnen zu Ehren Festlichkeiten veranstalteten. — Es wird abzu-warten bleiben, ob sich diese Angaben be-stätigen und was die Offiziere eventuell zur Rechtfertigung ihres Verhaltens vorzuführen haben.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 1. Juli. Ein schweres Gewitter, das sich am Montag Abend über unsere Gegend entlud, hat leider großes Unheil im Gefolge gehabt. Nachdem am Tage eine sehr drüdende Hitze geherrscht hatte, zog gegen 7 Uhr Abends sehr rasch ein Gewitter herauf, starke Regenschauer rauschten hernieder und in rascher Folge trachten heftige Donnerschläge, und zuckten blendende Blitze. Leider fiel dem Elemente auch ein junges Menschenleben zum Opfer.

Der 22-jährige Sohn der Hofbesitzerin Wittwe Clasjen zu Erlenhof Gemeinde Kremerberg war auf dem Felde beim Heuen beschäftigt gewesen und schirpte die Pferde ab, als er von einem Blitz getroffen wurde, der ihn, ein Pferd und ein Mädchen zu Boden streckte. Der junge Mann war auf der Stelle todt. ebenso das Pferd, ein Pönnny, das Mädchen war nur betäubt und erholte sich alsbald wieder. Herr Dr. Rindt, der sofort zur Hilfe gerufen wurde, konnte nur den Tod des jungen, hoffnungsvollen Mannes feststellen, der die sichere Stütze seiner erst vor einigen Monaten durch den Tod ihres Mannes schwer betroffenen Mutter war. Der Verstorbenen trug am Kopf, am Oberkörper und an den Beinen Spuren des Blitsschlages, die Mütze war durchlöchert, das Pferd zeigte nur eine kleine Verletzung am Hals. — Dem Gutsbesitzer Herrn Grafen Schimmelmann wurde ein Fohlen auf der Weide vom Blitz erschlagen. — Der Salon des Herrn Hotel-besizers Spiering am Marktplatz wurde von einem folg. kalten Schlage getroffen, der das Obertheil des Schornsteins zertrümmerte, das Pappdach beschädigte, durch Ramin und Ofen in den großen Saal fuhr und hier vielerlei Beschädigungen an Wänden und Decke anrichtete. Von den im Saal an-wesenden Personen wurde Niemand verletzt, wie Augenzeugen berichten, soll der Blitz eine kugelförmige Gestalt gehabt haben. — In Sattelfelde bei Kohnshagen wurde eine Katze vom Blitz getroffen und eingestürzt.

* Rudolf Falb's Witterungs-Prognose für den Monat Juli 1903. In der Allge-meinen Charakteristik des Juli-Weters unter-scheidet Falb vier Gruppen. Während die erste Woche regnerisch und kalt ist, beginnt in der zweiten eine Trodenperiode, verbunden mit dem Uebergange zu normaler, warmer Witterung. Die dritte Woche wird durch zahlreiche ausgebreitete Gewitter mit verhält-nismäßig geringen Niederschlägen ausgezeich-net. In der vierten Woche vermindern sich die Gewitter, und die anfangs noch zahlreichen Niederschläge hören in den letzten Tagen ganz auf. Die Temperatur liegt um den kritischen Termin 1. Ordnung des 24. Juli sehr hoch, geht dann bis unter die normale zurück, steigt in den letzten Tagen jedoch wieder. Im All-gemeinen kann der Monat Juli, ausgenommen seine ersten Tage, als ziemlich trocken ange-sehen werden. — Nach der Tages-Prognose finden vom 1. bis 7. Juli ausgebreitete und sehr ergiebige Regen statt, deren Ursache nur vereinzelt Gewitter sind. Die Temperatur hält sich überall bedeutend unter der nor-malen. Vom 8. bis 12. Juli wird es auf-fallend trocken, wobei sich die Temperatur noch tief unter der normalen hält. Der 9. Juli ist ein Termin dritter Ordnung, der aber wegen der vorangegangenen starken Regen und des damit verbundenen Wasser-dampfverlustes der Luft sich nicht mehr fühl-bar machen kann. Vom 13. bis 15. Juli nehmen die Regen wieder etwas zu, und die Temperatur steigt zur normalen und darüber. Vom 16. bis 27. Juli treten zahlreiche Ge-witter auf, die sie begleitenden Regen sind aber unbedeutend. Erst von dem kritischen des 24. nehmen die Niederschläge wieder zu, um ein ziemlich hohes Maximum zu erreichen. Die Temperatur liegt am kritischen Tage hoch über der normalen, und zahlreiche Gewitter stellen sich ein. Vom 28. bis 31. Juli nehmen die Regen ab und die Gewitter werden spärlich. — Die von einigen hiesigen Herren be-

Dona nobis pacem.

Eine Künstlergeschichte von Ernst Berger.

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Stadt N. befand sich in großer Aufregung. Der berühmte Tenorist Sg. Leopardi hatte sich bereit finden lassen, auf seiner Wintertournee auch in N. ein Konzert zu veranstalten.

Der Sänger traf erst am Nachmittag des Konzerttages ein. Sg. Leopardi war eine hohe, männlich schöne Erscheinung, mit einem charakteristischen Gesicht, in dem sich Lebens-würdigkeit oder auch Künstlerstolz offenbarten.

Im Hotel bezog er ein vornehmes Logis, in das ihn der Wirth unter vielen Ehren-bezeugungen geleitete. Sg. Leopardi wünschte bis zur Konzertschlunde zu ruhen, ersuchte aber doch den Wirth, ihm bei einer Flasche Wein ein wenig Gesellschaft zu leisten, da er mit ihm „zur Orientierung“ ein Weibchen über die gute Stadt N. plaudern möchte.

Der Künstler warf sich in einen Fauteuil in der Nähe des Fensters und ließ seine Augen über den Marktplatz schweifen, während der Wirth über die Entwicklung des Ortes in den letzten sechs Jahren — so lange besaß er erst das Hotel — berichtete.

„Lebt der Regens chori Witte noch?“ fragte der Fremde plötzlich.

Der Wirth trat vor Ueberraschung ein paar Schritte zurück. „Den kennen der Herr Kammerfänger?“

„Er ist mir als tüchtiger Musiker bekannt.“ „Ganz recht; ja freilich lebt er noch und ganz kürzlich ist er sogar von der Regierung ausgezeichnet worden: er hat den Titel Musikdirektor erhalten.“

„Das freut mich“, rief der Sänger lebhaft, „das hat er verdient. Den muß ich sehen.“

„D, das wird schon heut Abend der Fall sein. Der Herr Musikdirektor versäumt kein Künstlerkonzert. Er sitzt immer mitten in der ersten Reihe vor dem Podium und wird dem Herrn Kammerfänger sogleich auffallen: nicht sehr große Figur, aber langes, graues Haar, bis über den Nacken, und trotz seines Alters noch feurige Augen.“

„Das will ich glauben“, erwiderte Leopardi und setzte ganz unvermittelt hinzu: „Und giebt es hier noch einen Kaufmann Berg-heim? Man sprach mir von einem solchen Geschäft.“

„Dann muß es wohl vor meiner Zeit hier bestanden haben“, sagte der Wirth; „ich fand es bei der Ueberlieferung nach N. nicht mehr vor, und es ist auch keine solche Firma inzwischen gegründet worden.“

Leopardi blickte einen Augenblick vor sich hin, dann dankte er dem Wirth und entließ ihn. Allerlei Erinnerungen gingen dem Sänger durch den Kopf — er wanderte in Gedanken eine weite Strecke in seinem Leben zurück. . . . Dreißig Jahre zählte er nun, und achtzehn zählte er damals. . . .

Der Saal war am Abend überfüllt, und ganz besonders eifrig applaudierte ein alter

Herr in der Mitte der ersten Sitzreihe — der mit dem langen grauen Haar und den feurigen Augen. Leopardi verneigte sich gegen diesen ganz besonders freundlich, was allgemein auffiel. Plötzlich haftete sein Auge auf einer schwarz gekleideten weiblichen Gestalt vorn auf der rechten Seite — bleiches, reizvolles Gesicht, üppiger brauner Haarwuchs, glänzende Augen. Die Dame mochte etwa 28 Jahre alt sein. Sie zog den Künstler offenbar an, denn immer wieder irrte sein Blick zu ihr.

Am andern Tage gegen Mittag fandte der Künstler an den Musikdirektor Witte eine Bisttentarte mit der Anfrage, ob dieser ihn wohl empfangen möchte. Der Bote kam eilends mit dem Befehde zurück, der Herr Musikdirektor fühle sich sehr geehrt und stehe dem Herrn Kammerfänger jeberzeit zu Diensten.

In erstähllicher Erregung trat Leopardi bei Witte ein und rief, noch ehe dieser ein Wort der Begrüßung hervorgebracht, ihm beide Hände entgegenstreckend: „Vieher Meister, erkennen Sie mich denn gar nicht?“

Der alte Meister war ganz verblüfft. „Wie könnte ich. . . wie sollte ich. . . ein so berühmter Künstler. . .“ stotterte er.

„Ich bin ja Heinrich Werner, Ihr einstiger Gesangschüler!“

„Werner. . . nein. . . wie wäre das. . . Herr Leopardi. . .“

„Ein Künstlername. Aber wie ist es Ihnen seitdem ergangen? Immer noch

Regens chori, immer noch das heilige Feuer für die Kunst?“

„Immer noch! Ist das eine Ueber-raschung! Ich bin ganz aus dem Häuschen! Aber warten Sie! Ein kleines Frühstück. . . freilich ein so verwöhnter Künstler. . . aber schließlich. . .“

Und bei dem Frühstück erschloß der Sänger dem Alten sein Herz. Damals als Gymnasial-latte er Wittes Unterricht im Gesang empfangen. Mit 17 Jahren war der junge Werner in den freiwilligen Gesangschor der Pfarrkirche eingetreten, den Witte leitete. Bald stand er als Solist in vorderster Reihe — neben einem jungen Mädchen von 15 Jahren, der einzigen Tochter des angeesehenen Kaufmanns Berg-heim. . . Im nächsten Jahr starb Werners Vater — seine Mutter lebte schon längst nicht mehr — und der 18jährige Abituriert kam nun zu einem Oheim in der Hauptstadt. Heinrich sollte nach dem Willen des Vaters die Rechte studieren; er machte auch den Versuch, aber bald erkannte er, daß die Musik sein Lebensberuf sei, und wandte sich nun der edlen Sangeskunst zu, die ihn zur Höhe führen sollte. Eine glänzende Lauf-bahn als Konzertsänger lag schon hinter ihm. Nun hatte ihn sozusagen die Sehnsucht in seine Vaterstadt geführt. Er wollte die Stätten seiner Jugendzeit wiedersehen, wollte unerkannt mit seiner Kunst vor seine Mit-bürger treten. Und dann erkundigte er sich, wie am Tage vorher, nach dem Kaufmann Bergheim. (Schluß folgt.)

133

triebene Briefstaubenzucht hat schon bedeutende Erfolge gezeigt. Einen neuen Erfolg hatten dieselben am vergangenen Sonntag zu verzeichnen. Es waren von hier nach Glogau (450 km) 18 Tauben geschickt und dort um 5 Uhr aufgelassen. Die erste traf hier um 12 Uhr 50 Min. am gleichen Tage wieder ein, der alsdann in Abständen 11 übrige folgten. 4 Tauben kehrten am folgenden Tage nach hier zurück. Bemerkenswert ist, das 2 Tauben diese große Reise ohne Vortour gemacht haben.

Crillau, 30. Juni. Gestern Abend zog über unsere Gegend ein stundenlang anhaltendes Gewitter, welches von schweren, wolkendruckartigen Regengüssen begleitet war. Bei der früheren Kirchspielvogtei, wo ein abkürzlicher Weg von der Hauptstraße unseres Ortes durch den Mühlenbach führt, häuften die Wassermassen sich derartig, daß der Weg, wovon nur eine kleine Strecke gepflastert ist, in seiner ganzen Breite 1 Meter tief ausgefüllt wurde. Ein längerer Anhalten des Unwetters hätte für das an diesem Wege liegende Haus leicht gefahrvoll werden können. Von vielen Bewohnern unseres Ortes wurde noch gestern Abend die angerichtete Zerstörung noch Augenschein genommen. Der Weg wurde sofort gesperrt. Im übrigen zog das Gewitter ohne weiteren Schaden angründeten vorüber.

Von einem schweren Unfall wurde vorgestern Nachmittag der Sohn des Schlächtereiglers Hagedorn von hier betroffen. Derselbe fuhr pr Rad von hier nach Schönberg und hatte in Grünwohld das Unglück, als ihm ein Arbeiter mit der Senze auf der Schulter entgegen kam und, wie uns mitgeteilt wird, der Arbeiter sowohl wie der Radfahrer nach ein und derselben Seite ausweichen wollten, mit der Schulter und dem Halse in die Senze zu geraten und eine erhebliche Verletzung zu erleiden. Verzügliche Hilfe wurde sofort herbeigerufen und der Verunglückte, nachdem ein Verband angelegt war, per Fuhrwerk ins elterliche Haus gebracht.

Altrahlstedt, 1. Juli. Wegen Betrug hatte sich der Kohlenhändler W. von hier vor der Strafammer des Altonaer Landgerichts zu verantworten. Bei Lieferung von Kohlen an den Bleicher B. sollen wiederholt größere Quantitäten gefehlt haben. Nach längerer Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf Freisprechung, da ein Betrug nicht vorliegt. W. ward vom Schöffengericht in Ahrensburg zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein und machte geltend, daß er selbst das in Frage kommende Maß von Wandsbeck geliefert erhalten habe und von einem Betrüge keine Rede sein könne.

f. (Eingefandt) Zu dem Rennen bei in der vor. Nr. dieser Zeitung ist noch folgendes zu bemerken: Im 6. Rennen hatten Besitzer der in diesem Rennen genannten Pferde Protest erhoben, weil sie zwei mit zur Konkurrenz gestellte Pferde nicht als landwirtschaftlichen bzw. Privatgebrauch verwendete anerkennen wollten. Das Rennen wurde daher geteilt. Im ersten Theil gewann, wie berichtet, Fiesede's-Winterhude br. W. „Kronprinz“, während im zweiten Theile C. Fries-Neumünster F.-St. „Mathilde“ als erste lief, der dann Claser's-Erlenhof F.-W. „Eid“ als zweiter und Schmidt's-Stemwarde br. W. „Carl“ als dritter folgte. Ein besonders interessantes Rennen bot entschieden das Bonny-Rennen, in welchem nicht Eggers-Dosenfelde „Allendell“ zweiter wurde, sondern C. Kuhl's-Hamburg gelber W. „Seini“ diesen Platz belegte. Da dieses Pferd anfangs keinen Reiter hatte, griff man sich aus der Zuschauermenge einen Jungen heraus, mit dem das kleine Thier unentwegt, trotz einer Anzahl übriger Bonny's, deren Reiter als bald das Traben aufgaben und mit ihren Pferden im Galopp an ihm vorübergingen, seine 1600 Meter abtrabte.

Wandsbeck, 29. Juni. Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit hat ein Dieb der hiesigen Königl. Kreisasse einen Besuch abgestattet und wiederum die Bureau Räume durchsucht. Er hat nichts entwendet, weil er offenbar nur Geld gesucht hat. Er muß eine sehr nahe Anschauung von den Einrichtungen einer öffentlichen Kasse haben und der Meinung sein, die erheblichen Summen der Kreisasse würden in Tisch- oder Pultkästen verwahrt. Als die Bewohner von einem Konzert heimkehrten, sprang der Dieb aus dem Fenster und entkam leider.

Oldesloe, 29. Juni. Das erste Bundesfest des Stormarnschen Sängerbundes führte gestern die dem neuen Bunde angehörenden Gesangsvereine hierher, wo der hiesige Gesangsverein „Sanja“ die Vorbereitungen für das Fest getroffen hatte. Es trafen folgende Vereine ein: „Liebertafel“ - Ahrensburg, „Männergesang-Verein“ - Ahrensburg, „Eichenkranz“ - Todendorf, „Germania“ - Holsbüttel, „Hammonia“-Gr.-Hansdorf, „Arion“-Schiffel, „Soffnung“-Sande, „Frohinn“-Delingsdorf. Um 1 Uhr fand im Hotel zur „Krone“ die Hauptprobe statt, um 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, nach dessen Schluß ließ alles nach dem Kirchhause bezug. Hier begrüßte der Vorsitzende des Bundes, Lehrer Wedemann-Ahrensburg, die Sangesbrüder und Festgäste mit einer längeren Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf den Stormarnschen Sängerbund ausklang. Das Konzert wurde mit dem Festmarsch von E. Bach, vortragen

von der Kapelle, eingeleitet. Von den ca. 150 Sängern des Gesamtchors wurden drei Lieder, das „Bundeslied“ von Mozart, Beethovens „Die Ehre Gottes“ und „Liedesfreiheit“ vortragen. Die „Liebertafel“-Ahrensburg trug unter Leitung des Organisten Herrn Rahlf ein Abschiedslied sehr sauber vor. „Eichenkranz“ - Todendorf sang das herrliche „Frühlingslied“ von Wilhelm etwas reichlich zart, wir hätten es lieber hinausjubeld gehört; auch das Nachlied der Krieger von „Germania“-Holsbüttel in seinem 1. Theil hätte etwas schneller gesungen werden können. „Frühlings Antunft“, gesungen von „Hammonia“-Gr.-Hansdorf, wurde trotz der vielen Schwierigkeiten präzise vortragen. „Arion“-Schiffel war mit nur 7 Personen erschienen. Doch fand der Vortrag des Liedes „Immer mehr“ Beifall, es zeigte die gute Schulung und ein herrliches Stimmmaterial des Vereins. Das „Sommerlied“, vom Ahrensburger „Männergesang-Verein“ gut gesungen, fand allgemeinen Beifall. Ebenso das einfache, niedliche Lied „Juchhe“ der „Sanja“-Oldesloe, das frei vortragen besonders gefiel. Der größte Verein war „Soffnung“-Sande, der unter seinem Dirigenten Herrn Haberfeld das „Wanderlied“ von Kern äußerst präzise vortrug. Abends fand ein Festkonzert im Kurpark und später die Festbälle im „Tivoli“ und Hotel zur „Krone“ statt. Der Verlauf des Festes war ein befriedigender.

Bergeedorf, 29. Juni. 27 Gebäude vernichtete gestern eine große Feuersbrunst in Allengamme. Das Feuer ist durch einen fünfjährigen Knaben namens Maitag entstanden, dessen Eltern in einer Kathe des Landmanns Hamester in Allengamme wohnen. Der Knabe spielte Nachmittags gegen 1 Uhr mit Streichhölzern beim Stall, der weich bedeckt war. Dieser fing Feuer und stand sofort in Flammen. Von dort flog brennendes Stroh, vom südöstlichen Wind getragen, auf das gleichfalls mit Stroh gedeckte Haus des Gemeindevoritzenden Jochim Schaumann. Dieser, der als Standesbeamter gerade eine Eheschließung vornahm, sah erst, daß sein Haus in Flammen stand, als das junge Paar sich wieder entfernen wollte. Von hier aus dehnte sich das Feuer mit unglaublicher Schnelligkeit auf das benachbarte Haus und weiter aus und nach 10-15 Minuten standen 27 Gebäude in Flammen und bildeten ein Feuermeer. Insgesamt wurden 10 Hufenerbauer und Rathen sowie 17 Stallungen und Scheunen durch Feuer zerstört. Glücklicherweise trat eine Windänderung ein, denn sonst wäre das Feuer nach Neuengamme, wohin schon brennendes Stroh in Menge flog, übersprungen und das Unglück wäre noch viel größer geworden. Wie weit das brennende Stroh vom Wind getragen wurde, kann man sich vorstellen aus der Thatfache, daß selbst am Bergeedorfer Bahnhof verlohnte Stücke gefunden wurden. An Gebäudewerth sind für 180 000 Mk. vernichtet. Manches Mobilien konnte freilich gerettet werden, aber leider ist vieles Klein- und Großvieh verbrannt. Die Allengammer Spritzen waren schnell zur Stelle, aber auch die benachbarten freiw. Wehren sowie die Bergeedorfer Spritzen erschienen so rasch wie möglich, um helfend einzugreifen; aber sie kamen zu spät, denn was es heißt, auf den schlechten Wegen in Bierlanden fortzukommen, weiß jeder Einheimische; jede Spritze muß mit 4 und 6 Pferden bespannt werden. Das Gebiet, in dem das Feuer alles vernichtet hat, ist etwa einen Quadratkilometer groß.

Segeberg, 30. Juni. Hier und in der Umgegend wurden in den letzten Nächten vielfache Einbruchsdiebstähle, anscheinend von geübten Mitgliedern der Kunst, verübt. In der Stadt wurde in der Nacht zum Sonntagabend bei dem Gastwirth Petersen jun., dem Kaufmann Weidemann und dem Maschinenbauer Rolf eingebrochen und Kleinigkeiten entwendet, in der Villa Blind wurde ein Fahrrad gestohlen. In der nächsten Nacht wurde der Müller Tode zu Söhlerer Mühle heimgesucht und bei dem Hufner Bud in Vogelgang eingebrochen, wo die Diebe 400 Mk. ein Spartaßensbuch und Werthpapiere erbeuteten.

Altona, 28. Juni. Die Spartaße des Altonaischen Unterstützungs-Institut, die größte der Provinz und eine der umfangreichsten in Preußen, hatte im verfloßenen Jahre eine Zunahme an Kapital-Einlagen von 4 100 000 Mk. zu verzeichnen und am Jahreschluß einen Bestand an Einlage-Kapital und Zinsen von 102 161 600 Mk. Der Geschäftsgewinn bezifferte sich auf 503 257 Mk. Der Netto-Ueberschuß beträgt 143 690 Mk. Das Vermögen des Instituts beläuft sich auf 4 656 414 Mk. Der Zinsfuß für Spartaßen-Einlagen soll ab 1. Januar 1904 von 3 1/2 auf 3 1/4 Prozent herabgesetzt werden.

Kleine Mittheilungen.

Schleswig-Holstein wird im neuen Reichstage durch 5 Sozialdemokraten, 2 Freisinnige, 1 Nationalliberalen, 1 Konservativen resp. Reichsparteiler und 1 Dänen vertreten sein. Die Sozialdemokraten gewannen 3 Mandate sofort in der Hauptwahl, und zwar Altona, Kiel, Pinneberg, in der Stichwahl fielen ihnen sodann noch die Wahlkreise Appenrade-Flensburg und Lauenburg zu. Die Frei-

sinnigen haben ihre früheren Wahlkreise Kiel- und Schleswig-Eckernförde verloren, sie haben aber dafür Dithmarschen und Tondern-Husum gewonnen.

In einer Eisengießerei in Ottenjens glitt ein Former, der siedendes Eisen aus einem Kupolofen füllen wollte, aus und fiel in die flüssige Masse. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Am Sonntag Morgen bemerkte der Zugführer des von Wedel kommenden Zuges zwischen Sülldorf und Rissen einen Menschen auf dem Bahndamm, der trotz wiederholt gegebener Signale sich nicht entfernte. Wie der Zug heranlang, machte der betr. Mann Platz, sprang dann aber sofort wieder auf den Bahndamm und setzte sich hier hin, sodaß die Lokomotive den Mann überfahren mußte, was denn auch geschah. Der Zug stoppte sofort und befreite man den Lebensmüden, der nur leichte Verletzungen am Kopf, Rücken und rechten Bein davon trug, aus seiner gefährlichen Lage. Es handelt sich um einen nicht ganz normal veranlagten Neger aus Hamburg, der seit etwa 14 Tagen bei dem Landmann H. R. in Sülldorf beschäftigt war. Nachdem der Verletzte in Blankenehe von einem Arzt verbunden, schaffte man den Betreffenden zum Altonaer Krankenhaus.

Der neunjährige Sohn des Landmanns und Krämers Schüller in Gr.-Offerseth wurde als sein Vater beim Grasmähen auf der Wieße beschäftigt war, von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Der Fuß schwoll stark an. Der Vater brachte das Kind sofort mit dem Wagen nach Barmstedt zum Arzt, der die erforderlichen Gegenmittel anwandte.

Das Schwurgericht in Kiel verurtheilte die Tuchmachersfrau Kühn aus Neumünster, die in der Trunkenheit ihren Mann mit einem Holzschleife erschlug, zu vierjähriger Zuchthausstrafe.

Die Stadt Rageburg kann nunmehr mittels Eisenbahn direkt erreicht werden. Die Eröffnung der Verbindungsbahn zwischen dem Staatsbahnhof bzw. dem Bahnhof der Lübeck-Büchener Eisenbahn und der Stadt Rageburg i. L. hat am Sonnabend stattgefunden. Die Fahrgäste, die auf den vorbenannten Bahnhöfen ankommen, können durch Umsteigen auf die Kleinbahn, die an fast alle Züge der Hauptbahnen anschließt, in die Stadt gelangen, ohne erst ein Fuhrwerk oder den Omnibus, wie bisher, zu benutzen.

In Altkennebel bei Kropp brannte Freitag Abend das dem Landmann Claus Bruhn gehörige Wohnhaus mit Nebengebäuden bis auf den Grund nieder. Die Frau des abwesenden Besitzers nebst dem Gekinde, die bereits alle im Schlafe lagen, vermochten nichts als ihr Leben zu retten; alle Habe verbrannte. Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Mannigfaltiges.

Schweres Gewitter. Am Montag Nachmittag ging in Dsrabrück ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, nieder, das großen Schaden anrichtete. Sühnergroße Schloßen zertrümmerten eine große Anzahl Fenstercheiben und vernichteten die Gewächse in den Gärten und den Gewächshäusern; das Getreide in der Umgebung wurde niedergeschlagen, die Felder sind unkenntlich. Die Die Telefonverbindung ist gestört.

Brandunglück. In dem Dorfe Mendorf, Amt Neustadt (Medlenburg), entstand Sonnabend Nacht ein Feuer in einer Erdpachtstelle, bei welchem zwei Knechte den Tod in den Flammen fanden. Ein Dienstmädchen, welches eine ältere Frau rettete, erlitt ebenso wie die Frau schwere Brandwunden.

Nach 25-jähriger Strafhaft begnadigt wurde vom Kaiser ein Inasse der königlichen Strafanstalt in Insterburg, welcher im Jahre 1878 wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurtheilt, später aber vom Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Infolge seiner guten Führung ist ihm jetzt der Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen worden. Der nunmehr Begnadigte hat im Zuchthause das Schuhmacherhandwerk erlernt und während seiner 25-jährigen Einsperrung einen Nebenverdienst von 500 Mark erzielt, der ihm bei seiner Entlassung unverkürzt ausgezahlt wurde.

Verurtheilter Geistlicher. Pastor Gaspelmadi in Kirch-Boiken bei Verden wurde, wie der „Verdener Anzeiger“ meldet, von der Verdener Strafammer zu drei Monaten Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt. Dem Urtheil hatte folgender Thatbestand zu grunde gelegen: Bei dem Geistlichen waren vor Ostem häufig Einbrüche verübt worden. Als er in der Nacht von Gründonnerstag auf Charfreitag ein verdächtiges Geräusch hörte, gab er zwei Schüsse in die Luft ab. Am anderen Morgen fand man einen jungen Zimmergesellen todt vor.

Von Bienen todtgestochen. Am Sonnabend überfielen in Eulen bei Wollerau eine Menge Bienen einen zweijährigen, gefunden starken Knaben und marterten ihn derart, daß er binnen wenigen Minuten starb. Der Knabe hatte die Bienen gar nicht gereizt, das gewitterhafte Wetter aber

muß die sonst so nützlichen Honigsammler so böse gemacht haben.

Der älteste Wähler. Aus Petersdorf a. F. schreibt man dem „S. C.“ unter dem 28. d. M.: „In Ihrer gestrigen Morgenausgabe brachten Sie eine Notiz über den ältesten Wähler. Hier in Petersdorf (Fehm.) hat jedenfalls der älteste Wähler, der 102 Jahre alte Rentier Franz Grünwald, sein Wahlrecht ausgeübt.“

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich in Spanien auf der Strecke zwischen Miranda und Logrono bei der Station Cenicero ereignet. Die zweite Lokomotive eines Postzuges entgleiste auf einer 15 Meter hohen Brücke über den Nagerilla und riß 16 voll besetzte Wagen mit sich in die Tiefe, wo sie völlig zertrümmert wurden. Nur 6 Personen blieben unverletzt, über 100 sollen todt sein, 150 verwundet. Genaue Ziffern sind wegen der weiten Entfernung der Unglücksstätte von Cenicero noch nicht eingegangen. Die ganze Einwohnerchaft brach auf, um Hilfe zu leisten. Das Hospital und die Schule sind mit Verwundeten überfüllt; Häusern von Leichen liegen noch unter den Trümmern von Logrono. Die Behörden sandten Aerzte und Truppen ab. Eine ungeheure Verwirrung herrscht überall. Die Stationen sind von Hagenden Verwundeten der Opfer angefüllt. Die Presse greift die bodenlose Vernachlässigung der Verwaltung an und verlangt exemplarische Bestrafung. Der König sandte sofort seinen Adjutanten, um Hilfgelder an die Verunglückten zu verschicken. Einem späteren Telegramm zufolge lauten die Nachrichten über die zahlreichen Opfer noch sehr widerspruchsvoll, da die Trümmerhaufen vor der Hand unentwirrbar sind; aber man nimmt an, daß mindestens 75 Todte unter ihnen begraben sind.

Zu dem Lawinensturz bei Val Piora werden folgende Einzelheiten aus Milano gemeldet: Die Züricher Reisegesellschaft bestand aus achtzehn Personen; sie übernachtete in der Nacht zum Freitag in Sedrun, brach früh 4 Uhr auf, gelangte durch viel Neuschnee über den Ralpspaz an eine steile Schneeablage, wo man des Weges nicht mehr sicher war. Dr. Gröbli stieg dann mit einer Gruppe durch den Neuschnee ab, eine andere Gruppe blieb oben. Gegen Mittag löste sich plötzlich eine Lawine am Piz Blas ab und riß die obere Gruppe fort und theilweise die untere. Dr. Gröbli und Hofmann waren sofort todt. Odermann starb auf dem Transport, Prof. Vodoz und der Schüler Liebmann erlitten einen Schädel- und doppelten Beinbruch, sie wurden nach Val Piora gebracht. Die übrigen Theilnehmer fanden sich unverfehrt in Sedrun und Val Piora ein.

Gattenmörder. Das Schwurgericht des Landgerichts zu Torgau verurtheilte den angesehenen Gutsbesitzer Barth wegen verübten Gattenmordes zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und den Arbeiter Zwanzig wegen deselben Verbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus.

Ein sonderbares Streitobjekt. In mißverständlichem Lokalpatriotismus hat in Trarbach kürzlich eine Anzahl jüngerer und älterer Leute ein Abenteuer ausgeführt, das ursprünglich eines tomschen Beigeschmacks nicht entbehrend, zu guter Letzt für die Betheiligten noch ein schlimmes Nachspiel haben wird. Der Gegenstand dieser Weisheit ist ein alter, fast werthloser Anker, der früher zu der Ueberfahrt gehörte und mit deren Eingehen nach Erbauung der Brücke überflüssig geworden, als Eigenthum des Verschönerungsvereins Trarbach-Traben ein beschauliches Dasein führte. In der ersten Pfinglnacht wurde dieses Stück Eisen von Traberer Einwohnern in ihren Ort heimlich entführt. Dann wurde die Trarbacher jüngere Bürgerchaft noch dazu durch den Siegesjubel ihrer gegenüber wohnenden Nachbarn schwer gereizt. Die ohnehin etwas unfreundliche Stimmung zwischen den beiden Orten wurde dadurch noch ungemüthlicher. Schließlich zog eine diesmal mit allerlei Werkzeugen bewaffnete Mannschaft von Trarbach hinüber ins feindliche Lager, eroberte die Streitanstalt in Gestalt des alten Ankers und brachte ihn unter Musitbegleitung wieder an seinen bisherigen Stand oder Siegelplatz. Im nächsten Dunkel kam es zu einer artigen Prügelei, bei der selbst Bürgermeister von Traben, der beruhigend dazwischen treten wollte, nicht ganz verschont blieb. Die lustigen Musitanten wurden vorläufig mit je zwanzig Mk. Polizeistrafe bedacht, die übrigen Hauptanfänger werden sich aber demnächst wegen Landfriedensbruchs vor dem Gericht zu verantworten haben.

Berammter Ueher Redakteur: Johannes Riese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Riese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Bestes Futterknochenmehl

nicht zu verwechseln mit gebrannten Knochen für Schweine, Milchkuhe, Federvieh, Hunde pp.
das beste, was in den Fabriken, wie sie auch heißen mögen, hergestellt wird.
bei einzelnen Pfunden Pfd. 15 Pfg.
zehn Pfund 14
bei größerem Bedarf bitte den Preis zu erfragen.
Apotheke in Ahrensburg.

Schweinemarkt.
Bericht der Notirungs-Kommission.
Hamburg, den 29. Juni 1903.
Dem Schweinemarkt auf dem Vieh-
hof „Sternschanze“ an der Lager-
straße waren in der Woche vom 20.
Juni bis 26. Juni im Ganzen
6419 Stück vom Inlande zugeführt,
und zwar 2553 Stück vom Süden
und 3866 Stück vom Norden. Ver-
kauf und verladen wurden nach dem
Süden 25 Wagen mit 1170 Stück.
Es wurde gezahlt für 50 Kilogr.
Lebendgewicht nach Abzug verein-
barter Tara: M.
Beste schwere reine Schweine 48-49
Schwere Mittelschweine 48-51
Gute leichte Mittelwaare 48-49
Geringere Mittelwaare 47-48
Sauen nach Qualität 43-45
Der Handel war ziemlich rege.
Restbestand — Stück.

Viehmarkt.
Hamburg, den 29. Juni 1903.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem
Heiligengeistfelde waren angetrieben
1460 Rinder und 1901 Schafe. Es
wurde gezahlt für 50 Kilogramm
Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quien 67-70 M.
2. „ „ „ 64-65 „
Junge fette Kühe 62-64 „
Ältere Kühe 54-59 „
Geringere Kühe 51-52 „
Bullen 1. Qualität 65-69 „
2. „ 58-61 „
„ Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 71-76 M.
2. „ 66-70 M.
3. „ 57-62 M.
Der Handel war lebhaft. Unver-
kauft blieben — Rinder — Schafe.

Kälbermarkt
Hamburg, den 30. Juni 1903.
Dem heutigen Kälbermarkt auf
dem Viehhof Sternschanze an der
Lagerstraße waren angetrieben: 1380
Stück. Es wurden gezahlt pro 50
Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 77-82 M.
ausnahmsweise 90-96 „
Für 2. Qualität 69-73 „
Für 3. Qualität 61-66 „
Geringste Sorte 54-58 „
Der Handel war recht schlepp.
Unverkauft blieben 70 Stück.

Familien-Nachrichten.
Dankfagung.
Für die zahlreichen, uns zur Feier
unserer silbernen Hochzeit gewidmeten
Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
gestatten wir uns, auf diesem Wege
unser herzlichsten Dank auszusprechen,
besonders auch dem „Kampfgenos-
senschaft“ von 1870/71“ und der „Ahrens-
burger Liedertafel“ für das uns von
ihre dargebrachte Ständchen.
Ahrensburg, 30. Juni 1903.
E. Böttger und Frau.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 7 Uhr starb
durch Bluthschlag unser innigst-
geliebter Sohn und Bruder
Bernhard Robert Classen
im 22. Lebensjahre.
Tief betrauert von
Caroline Classen
und Kindern.
Erlenhof, d. 29. Juni 1903.
bei Ahrensburg,
Beerdigung: Donnerstag,
den 2. Juli, Nachm. 3 Uhr.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
Die zur Reinigung der Wasser-
läufe Verpflichteten werden hierdurch
aufgefordert, die Aue und Bäche bis
zum 6. Juli d. s. J.
von Kraut, Schilf und dem, dem
Abfließen hinderlichen Triebland
gründlich zu reinigen.
Ahrensburg, den 26. Juni 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Versteigerung.
Am Freitag, den 3. Juli cr.,
Nachm. 3 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth Spie-
ring in Ahrensburg, anderw. gepf.
1 Sopha, 6 Stühle, 1 Sopha-
tisch, 1 Kautschukstuhl, 1
Sopha, 2 Lehnstühle, 2 Rohr-
stühle, 2 Delgemälde, 2 Wand-
bilder, 1 Schrankstuhl, 1
1 Teppich, 1 Rauchtisch, 2
Blumenständer, 1 Teppich,
1 elektrische Krone u. Pendel,
2 Blumenständer, 1 Näh-
maschine, 1 Regulator, 1
Sopha, 3 Polsterstühle, 1
Tisch und 1 Stagerie
öffentlich meistbietend gegen baare
Zahlung versteigern.
Die Versteigerung findet un-
widerrüchlich statt.
Ahrensburg, den 29. Juni 1903.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher

Verdingung.
Die
Maurer- u. Maler-Arbeiten
an den hiesigen öffentlichen Schul-
gebäuden sollen verdingen werden.
Die Bedingungen liegen bei dem
unterzeichneten Rechnungsführer aus;
Angebote sind bis zum
Sonnabend, den 4. Juli d. s. J.,
schriftlich, briefmäßig verschlossen und
mit der Aufschrift „Maurer- bezw.
Malerarbeiten an den Schulgebäuden“
versehen, bei dem Unterzeichneten ein-
zureichen.
Ahrensburg, den 18. Juni 1903.
Der Schulrechnungsführer.
J. C. F. Oewerdiek.

Privat-Anzeigen.
Große Auktion
am Sonnabend, 4. Juli 1903,
Vorm. 11 Uhr.

Wegen Parzellierung der Land-
stelle des Herrn Friedr. Timm in
Bargteheide werde ich für denselben
nachstehendes Inventar unter den im
Termin bekannt zu machenden Be-
dingungen öffentlich meistbietend da-
selbst an Ort und Stelle gegen baare
Zahlung verkaufen, als:
13 schwere Milchkuhe,
4 Stück Jungvieh,
4 Pferde,
2 Zuchtsauen,
5 Zugäuger,
ca. 20 Fühner,
1 Federwagen,
3 Bauwagen,
1 Milchwagen,
1 Rübenmaschine,
1 Stanbmühle,
1 Häckselmaschine m. Göpel
1 H. Dreschmaschine,
div. Eggen und Pflüge,
Pferdegeschirre,
landwirthsch. Geräte,
ca. 2000 Pfd. Schaf,
ca. 10.000 Pfd. Kleehen,
Dünger u. s. w. u. s. w.
Hörsbüttel, im Juni 1903.
C. W. Haecks,
beid. Auktionator.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donners-
tag** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr
in **Ahrensburg** bei Fr. Wall.

Geldschranke,
ein- und zweithür., Feuer- u. Diebes-
sicher, verkaufe jetzt zu besonders
billigen Preisen.
Paul Westermann Nachf.,
Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
Man verlange Preisliste!
Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen
oder belegen will, wende sich an den
bekanntesten **Haus- u. Gütermaler**
Aug. Stadt in Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur
Anfertigung und Vierung von
**Herren- u. Knaben-
Garderoben**
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen
stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Neueste
zu Paletotstoffen und Anzügen für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

Carl Lienau, Schuhmachermeister,
Altrahlstedt, Lübeckerstraße,
neben dem Sattler Herrn A. Königslieb,
empfiehlt:
Lederschuhwaaren,
jedoch nur gebiegene, haltbare Waare, als:
Knopfstiefel, Schnürstiefel, Zugstiefel
für Damen, Herren u. Kinder.
**Lederpantoffeln, Silkpantoffeln,
Schaffstiefel u. gosse Stiefel.**
Ferner eine große Auswahl in feinen
Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaaren,
wie: Chevrans, Bock-Calfs, gelbe Knopf- u. Schnür-Stiefeln, Lack-
Stiefeln u. Schuhe.
Anfertigung nach Maß
in kurzer Zeit. Reparaturen schnell u. billig.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch
Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder
durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
heiltsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abfähr-
mittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blut-
gefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist
schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwerbung allen
anderen scharfen ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen. Alle
Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebel-
keit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so hefti-
ger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schiastlosigkeit, so-
wie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstrom (**Säuerholzleiden**)
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein bebtet je-
weide **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und
entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und
Darmen.
**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nerveröser Abspannung u. Gemüths-
verstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen
oft solche Kranke langam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue **Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld,
Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma: **Hubert Ullrich, Leipzig**, im
Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchhalm 420,0,
Fenchel, Anis, Heckenwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz, aa 10,0. Diese Be-
standtheile mische man!

Bon der Weide entlaufen
5 Schafe und 1 Lamm,
davon 1 schwarzes, einige mit Bäumen.
Geflg. Nachweis derselben erbittet
gegen gute Belohnung
Gr. Hansdorf. **H. Richter.**
Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilun-
gen, Verkäufe, Dienstgesuche,
Stellen-Angebote u. finden durch
die „Stormarnsche Zeitung“ wirk-
samste Verbreitung.

Große Auktion
am Sonntag, den 5. Juli 1903,
Nachmittags 3 Uhr.
Wegen Fortzuges des Herrn
Wienecke-Zimmerberg, bei
Hörsbüttel werde ich für denselben
nachstehendes Inventar unter den im
Termin bekannt zu machenden Be-
dingungen öffentlich meistbietend da-
selbst an Ort und Stelle gegen drei
Monat Credit verkaufen, als:
1 großartigen Glaschrank,
1 Damast-Garnitur und
4 Nippstühle,
div. Tische, Stühle, Bilder,
2 Bettstellen mit Sprung-
feder-Matratten,
1 Kommode,
1 Kleiderchrank,
1 Einenschrank,
1 Schrank,
Sämmtl. Haus- u. Küchen-
geräth,
1 große Wasch- u. Wring-
mangel, 2 Waschkommoden
1 Waschtisch u. s. w.
Hörsbüttel, im Juli 1903.
C. W. Haecks,
beid. Auktionator.

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sam-
metweiche Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler
Stedenpferd = Milchemilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-
Dresden. Allein echte Schuhmarke:
Stedenpferd, a Stück 50 Pfg. bei
Aug. Prahl sen., Ahrensburg-
H. Schwenn, Barbier, Ahrensburg.

Gartenstühle und Tische,
sowie neue u. gebrauchte Laden-
Einrichtungen jeder Branche bill.
zu verk. **C. Thomas Eggers,**
Hamburg, Süderstraße 64.

Achtung!
Stiefel u. Schuhe,
welche bei mir gekauft, werden auch
prompt u. billigt reparirt.
**Waarenhaus
Carl Petersen**
Altrahlstedt.

Photographisches Atelier
von **Albert Heliwage,**
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Suche zu sofort
1 unverb. Gärtner oder Garten-
arbeiter.
C. Classen,
Erlenhof, bei Ahrensburg.
**Maurer, Zimmerer
und Bauarbeiter**
für **Elmsborn** gesucht. Lohn 48
Pfg. resp. 37 Pfg. pro Stunde bei
dauernder Beschäftigung. Meldung
an **H. Sohrbeck, Gastwirth-
Elmsborn, Schulstraße.**
Explosion! Krämerei für 900 Ml.
auch für Dam. passend, Miethe m. H.
Bohn. 550 M., sof. abzug. Off. u. J. W.
573 Annonc.-Exp. J. Wolf, Hamburg 4.
Stellung finden sofort
Stützen u. (besseres weibliches Per-
sonal) durch die Zeitung „Heimchen“
Cospenick-Berlin.